



AFRIKAMMISSIONARE

WEISSE VÄTER . WEISSE SCHWESTERN

Der Eigenteil der Afrikamissionare im Missionsmagazin kontinente • 4-2008

Seite I bis VIII wie Objekt 14

Seite IX bis XII eigene Texte

Glaube und Begegnung

Ein Fortbildungszentrum in Bamako, Mali

Wie kann man als Christ in einem Land leben, das, wie die Republik Mali, 80 Prozent Muslime aufweist, etwas weniger als 20 Prozent Anhänger der Afrikanischen Traditionellen Religionen und einen kleinen Rest von Christen? Einen kleinen Rest? Nein, eine aufblühende Präsenz von christlichen Gemeinschaften, die sich bewusst geworden sind, dass sie, wie die Afrikamissionare, eine evangelische Aufgabe haben: zu einer spezifischen Berufung beauftragt zu sein in einem Land, in dem die Mehrheit der Einwohner Muslime sind.

Schon kurz nach der Gründung der Weissen Väter im Jahre 1868 zogen Missionare durch Mali, um als Karawanen den Weg nach Schwarzafrika zu finden. Später siedelte sich eine Gemeinschaft in Mali an, die vom Senegal her kam: am 21. Mai 1895 trafen die Patres Hacquard und Dupuis in Timbuktu ein. Ihr Aufenthalt in dieser von Geheimnissen umgebenen Stadt dauerte bis 1907.

1970 startete eine Gemeinschaft



Pater Jupp Stamer ist der Mitbegründer des Zentrums „Glaube und Begegnung“ in Hamdallaye, Bamako, Mali.

von acht Personen, die sich in Tenenkou, mitten im „Land der Peul“, niederliess. Nicht ganz zehn Jahre dauerte dieses Zusammenleben, das vor allem darin bestand, die Achtung und den Respekt der Christen dem Glauben und den Riten der Muslime gegenüber darzulegen.

Auch jene Afrikamissionare, die

voll und ganz in der Pastoralarbeit in den Pfarreien und kleinen Dorfgemeinschaften aufgehen, sind sich bewusst, dass sie in einem islamisch geprägten Umfeld leben.

Um all diesen Gegebenheiten Rechnung tragen zu können, Orte zu haben, wo man sich „frei und ungezwungen“ treffen kann, wurde das Fortbildungszentrum „Glaube und Begegnung“ geschaffen. Es befindet sich innerhalb des Gebäudekomplexes, der das Lyzeum Prosper Kamara, die neue katholische Universität, eine Schule für Höhere



Bevor man die Bibliothek benutzen kann, muss man die Bücher auflisten... auch wenn man dazu Pfeife rauchen muss.



Dialog beginnt immer mit einem Händedruck: Pater Jean Ronayette, der jetzige Leiter des Zentrums, mit einem Besucher.



Die Bibliothek des Begegnungszentrums.

Studien der Kunst, der Kulturen und der Erziehungswissenschaften beherbergt. Und eben auch dieses Zentrum „Glaube und Begegnung“, dem seit kurzem das Institut islamisch-christlicher Ausbildung angegliedert ist. Wie sieht dieses Zentrum aus? Drei Büros, ein mittlerer und ein grosser Saal für mehr als 150 Personen, eine Bibliothek und viele kleine Plätze, wo man sich ungestört treffen und austauschen kann.

Drei Grundprinzipien leiten das Leben dieses Zentrums:

- Monatliche Vorträge über das Thema „Begegnung“, wo sich Christen, Muslime und Anhänger der Afrikanischen Traditionellen Religionen sowie auch der neuen religiösen Bewegungen treffen;
- Eine Bibliothek, die sich spezialisiert in Werken über die Religionen und das geistliche Leben, geöffnet für Studenten, die sich mit

diesen Themen abgeben wollen; – Einladung an alle Bistümer in Mali, um in diesem Zentrum Fortbildungskurse und Informationstreffen zu organisieren. Der Zyklus der Monatskonferenzen hat sich sehr schnell eingespielt mit Vorträgen über: Islamischer Fastenmonat und christliche Fastenzeit; Religion und Gesundheit; Familienstatus; Pilgerfahrt im Islam und im Christentum etc.

Falls Sie einmal nach Bamako kommen, nehmen Sie sich doch



Die Patres Jupp Stamer und Alain Fontaine bei der Vorbereitung einer Publikation.

die Mühe, bis auf den Hügel Hamdallaye hinaufzusteigen: erstens haben Sie dann eine schöne Aussicht, und zweitens können sie das Begegnungszentrum und das

Fortbildungsinstitut besuchen. Vielleicht haben Sie dann Lust, dort zu bleiben und mitzuarbeiten... vielleicht!

Pater Roman Stäger

Vom Kosovo nach Afrika

Aferita Dushaj ist gebürtig aus dem Kosovo. Sie spricht italienisch und hat bei den „Weissen Schwestern“ in Rom Französisch gelernt. Das ermöglichte ihr, einen Aufenthalt in Mauretanien zu unternehmen. Nach ihrer Rückkehr erhielt sie im November 2007 das Kreuz der Postulantinnen der Weissen Schwestern. Die Schwestern Chantal Vankalck und Laurence Huard haben Aferita auf ihrem Besuch in ihrem Heimatland Kosovo begleitet.

Laurence Huard berichtet: „Wir sind drei Tage nach der Unabhängigkeitserklärung im Kosovo angekommen. Kaum Spannungen im Lande: die Städte sind wieder aufgebaut, auch wenn es

immer noch zerschossene Häuser gibt. Besonders die Familien tragen die Folgen der Massaker: die Friedhöfe sind voll von Gräbern, auf denen die Namen junger Männer stehen.“

Es folgten Tage voll von Begegnungen in Pfarreien sowie ein Besuch beim Bischof von Kosovo. Mittels eines Diaporama wurde in albanischer Sprache Afrika den Leuten vorgestellt. Aferdita erklärte auch mit einfachen Worten, was sie während ihres Aufenthalts und ihrer Arbeit in Mauretanien alles erlebt hatte, was sie jetzt dazu drängt, ihr Leben dem Herrn zu weihen bei den Schwestern Unserer Lieben Frau von Afrika.

In einer Kirche konnten die drei

Schwestern zu den aufmerksam horchenden Leuten reden: links die Frauen, rechts die Männer. Kein einziges Geräusch, kein Husten, volle Stille. Alle waren auch verwundert, dass die Schwestern keinen Schleier trugen. Da nach einer halben Stunde der Strom ausging, verliessen alle die Kirche, nachdem sie in albanischer Sprache das Gebet zu Unserer Lieben Frau von Afrika gebetet hatten.

Und dann ging es erst richtig los: draussen vor der Kirchentür wagten die Leute zu reden, die Schwestern anzufassen, sie zu umarmen, sie zu ermutigen, um ihr Gebet zu betteln. Und dann gab es auf dem Kirchplatz ein improvisiertes Konzert mit Tam-

tam, Liedern in verschiedenen afrikanischen Sprachen, sowie Texte auf französisch, die aber auf albanischen Melodien gesungen wurden.

Die drei Schwestern landeten am Sonntag in einem Dorf, dessen Pfarrer, Dom Tom, sie äusserst herzlich empfing. Doch dann ging es darum, Abschied von den Eltern zu nehmen. Es war ziemlich ergreifend, denn es war für die Eltern von Aferdita nicht leicht, sie ziehen zu lassen, da beide alt und krank sind.

Und doch haben Vater und Mutter ihr ihren Segen mit auf den Weg gegeben. Wer hat gesagt, dass Gott nicht mehr im Stande sei, Überraschungen zu schaffen? Übersetzung: Sr. Maria Schmid ◀

SUMPFIEBER

Ein neues Heilmittel gegen Malaria

Einer Nachricht vom 18. April 2008 gemäss soll in Brasilien ein neues Heilmittel gegen Malaria entwickelt werden, teilte in Genf die „Initiative gegen die vernachlässigten Krankheiten“ mit.

Die vereinfachte Kur soll für 2,5 Franken pro Person verkauft werden. Dieses Heilmittel wird dank einer Partnerschaft zwischen dem pharmazeutischen öffentlichen Unternehmen Farmanguinhos/Fiocruz und der oben genannten Initiative zuerst in Brasilien entwickelt, später auch in Indien mit der Cipla, ergänzte die oben genannte Stiftung in Genf. Diese Stiftung wurde 2003 durch „Ärzte ohne Grenzen“ und das Institut Pasteur gegründet. Die Kur wird dann in Lateinamerika verkauft, wo jedes Jahr 230 000 Malariafälle gezählt werden, aber auch in Südost-Asien, das 1,5 Millionen Fälle pro Jahr zählt.

Erwachsene wie Kinder müssen an drei aufeinander folgenden Tagen das Medikament nehmen. Es kombiniert zum ersten Mal die beiden Wirkstoffe Artésunate und Méfloquine, die vorher immer separat verabreicht wurden. Diese Kombination setzt eine der vier Kombinationen in Gang, die von der Weltgesundheitsorganisation vorgeschlagen worden sind, um sowohl die Malaria zu bekämpfen wie auch den Widerstand des Körpers gegen die klassischen Antimalaria-Medikamente aufzuheben. (Quelle: www.bluewin.ch/fr/index.php/139,34399/Bresil_deve



Die Anophelesmücke ist der Überträger der Malaria.

lopment) Der Pharmakonzern Novartis senkt ab 25. April 2008, dem Welt-Malaria-Tag, den Preis für Coartem um 20 Prozent. Damit soll der Zugang zu diesem Medikament Millionen von Men-

schen in Entwicklungsländern erleichtert werden, auch dort wo jetzt mehrfache Resistenzen bestehen. 90 Prozent aller Malariafälle treten in Afrika südlich der Sahara auf.



Im Afrikanum in Fribourg waren oder sind im Heimaturlaub :

Pater Tony Jurt, aus Kongo; von Anfang April bis Anfang Mai.
 Bruder Alois Bingisser, aus Ghana: ab Anfang Mai
 Pater René Brossard: ab Anfang Mai
 Pater Josef Buholzer: ab Mitte Juni

Aus den Nachrichten des „Netzwerk Afrika-Deutschland“

Simbabwe:

Nach Berichten des ‚Zimbabwe Peace Project‘ terrorisierten Anhänger der Regierungspartei die Driefontein Mission in der Gweru Diözese und legten den Betrieb in Krankenhaus und Sanatorium lahm. Menschen wurden geschlagen; die Ärzte mussten sich versteckt halten.

Ein Schiff mit 77 Tonnen Waffen für Simbabwe

hat seine Rückfahrt nach China angetreten. Südafrikanische Hafenarbeiter weigerten sich, die Waffen zu entladen, Mosambik ließ es nicht in seine Hoheitsgewässer, die deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) drohte, die Ladung zu pfänden, um Simbawbes Schulden zu begleichen.

Massive Kritik von Wissenschaftlern

UN-Organisationen und die Zivilgesellschaft hat die EU-Kommission dazu bewegt, die obligatorische Regelung, dass Benzin und Diesel bis 2020 10 Prozent Agrotreibstoffe enthalten müssen, neu zu überdenken.

Neue Seligpreisungen



Der Meister schaute die Leute an, die sich um ihn geschart hatten, und die mit Ungeduld warteten, um seine Worte zu hören. Da sagte er:

Ihr habt gehört, dass Gott die Menschen wegen ihren Sünden bestraft.

Ich aber sage euch, dass Gott nie bestraft, weder in dieser noch in der kommenden Welt.

Ihr habt gehört, dass der Himmel für die Guten ist.

Ich aber sage euch, dass Gott uns alle, mit all unserem Elend, empfangen wird.

Ihr habt gehört, dass Gott ein gerechter, strenger und unflexibler Richter ist.

Ich aber sage euch, dass Gott ein Vater voll von Barmherzigkeit und Mitgefühl ist.

Ihr habt gehört, dass jeder seine Seele retten muss.

Ich aber sage euch, dass wir durch die bedingungslose Liebe Gottes gerettet werden.

Ihr habt gehört, dass die Hölle ein Ort der ewigen Verdammnis und der Qualen ist.

Ich aber sage euch, dass es die Hölle als ein irgendwo existierender Ort nicht gibt.

Ihr habt gehört, dass es die Gerechtigkeit Gottes ist, die die Sünder verurteilt.

Ich aber sage euch, dass die ewige Strafe eine persönliche, freie Wahl ist.

Ihr habt gehört, dass Gott sich vom Sünder entfernt.

Ich aber sage euch, dass wir es sind, die sich von Gott entfernen.

Ihr habt gehört, dass derjenige, der die Gebote hält, gerettet wird. Ich aber sage euch, dass Gott in die Herzen schaut, und nicht auf die Gesetze.

Ihr habt gehört, dass es ausserhalb der Kirche kein Heil gibt. Ich aber sage euch, dass die Barmherzigkeit Gottes grösser ist als die Kirche.

Ihr habt gehört, dass das Wichtigste auf Erden die Liebe zu Gott ist.

Ich aber sage euch, dass wir nur durch die Liebe zum Mitmenschen zu Gott kommen.

(Quelle: „Documento d’Aparecida“ aus Brasilien. Aus der Zeitschrift: Arc-en-Sahel, Nummer 58, publiziert von der Weisse-Väter-Provinz Burkina Faso)

BRIEFMARKEN ? JA!!

Sie sind uns eine wirkliche Hilfe für das Missionswerk.
Bitte die Marken nicht vom Papier loslösen, sondern ausschneiden mit einem Papierrand von etwa 1 cm.

HERZLICHEN DANK !

Bitte senden an:

Weisse Väter,
Reckenbühlstrasse 14
Postfach 23
6000 LUZERN 4
(Für Pakete: 6005 LUZERN)

IMPRESSUM

Magazin-Beilage der
Afrikamissionare – Weisse Väter

Verantwortlich Seite I-VIII:

P. Hans B. Schering,
Ludwigsburger Str. 21,
D-50739 Köln.

Redaktion der Sonderseiten:
Afrikamissionare Schweiz (S. IX-XII):

P. Roman Stäger M.Afr.,
Route de la Vignettaz, 57 - 59
CH 1700 Fribourg.

Administration: Africanum, Luzern.

Jahresbezugspreis: sFr. 25,- (Wohltäter 30,-) Einzelheft sFr. 3,-.

Litho und Druck:

LDV Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstrasse 2, 65549 Limburg.

Obj. 15